

Mühlbacher MARKTBLATT

140

Jahrgang 34 · Ausgabe 04 · November 2023 · www.muehlbach.it



JUBILÄUM

50 Jahre Brixner Hütte

BEREIT FÜR NEUE PERSPEKTIVEN?

brandhamis.com | Foto: Hannes Niederleifer

WIR SUCHEN EINEN (m/w/d)

- Mitarbeiter für die technische Arbeitsvorbereitung in MERANSEN (auch Quereinsteiger)
- IT-Systemadministrator in MERANSEN (auch Quereinsteiger oder Auszubildender)
- Mitarbeiter für die Produktion (Bereiche Glaserei, Holzbearbeitung, Magazin/Lager) in MERANSEN
- Holztechniker, Geometer oder technischen Zeichner für die Technikabteilung im INTERIOR TOWER, VAHRN
- Architekt für die Technikabteilung im INTERIOR TOWER, VAHRN
- Mitarbeiter für das Angebotswesen im INTERIOR TOWER, VAHRN

TIP TOP ■
Fenster & Systeme

Bewerbungen an
personal@tip-top.it
Tel. 0472 066221

INHALT

THEMA	4
GEMEINDE	8
GEMEINDEAUSSCHUSS	12
BAUTÄTIGKEIT	14
KURZ GESAGT	16
KENNST DU DEINE GEMEINDE?	23
VEREINE	24
ANNO DAZUMAL	28

ÖFFNUNGSZEITEN IM RATHAUS:

Montag bis Freitag von 8:30–12:15 Uhr
Mittwochs zudem von 15–18 Uhr

SPRECHSTUNDEN DES BÜRGERMEISTERS UND DER GEMEINDEREFERENTEN

Bürgermeister Heinrich Seppi:

Montag bis Freitag 9.30 bis 12.30 Uhr
Tel. 0472 849 446 oder 348 234 16 51
E-Mail: heinrich.seppi@muehlbach.it

Vizebürgermeister Arnold Rieder:

Jederzeit nach telefonischer
Vereinbarung: 348 732 41 68
E-Mail: arnold.rieder@muehlbach.it

Referentin Martina Fischnaller:

Jederzeit nach telefonischer
Vereinbarung: 347 922 87 18
E-Mail: martina.fischnaller@yahoo.de

Referent Dietmar Lamprecht:

Jederzeit nach telefonischer
Vereinbarung: 345 774 90 70
E-Mail: dietmar.lamprecht@muehlbach.it

Referent Oskar Zingerle:

Jederzeit nach telefonischer
Vereinbarung: 348 228 26 67
E-Mail: oskar.zingerle@muehlbach.it

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:

Marktgemeinde Mühlbach

Presserechtlich verantwortlich: Willy Vontavon

Schriftleitung: Brixmedia GmbH

Grafik & Layout: Brixmedia GmbH, www.brixmedia.it

Anzeigenverkauf: Brixmedia GmbH,

Brennerstraße 28, 39042 Brixen

Tel. 0472 060210 – Fax 0472 060201

E-Mail: muehlbacher.marktblatt@brixmedia.it

Druck/Fertigstellung: A. Weger, Brixen

Das Mühlbacher Marktblatt erscheint

dreimonatlich in einer Auflage von 1.500 Stück

Nächste Ausgabe: Februar 2024

Redaktionsschluss: 10. Jänner 2024

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Johanna Bampi, Oskar Zingerle, Kathrin Oberleitner,
Andreas Erschbaumer, Heinrich Seppi, Arnold Rieder,
Martina Fischnaller, Dietmar Lamprecht, Natalia
Majcher

EDITORIAL



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Die Landtagswahlen sind entschieden und man könnte das Ergebnis so zusammenfassen: „Des einen Leid, des anderen Freud“. Sicherlich wird das Regieren für die Volkspartei jetzt nicht einfacher werden, denn man wird ehemalige Oppositionsparteien in die Landesregierung hineinholen und man wird Kompromisse aushandeln müssen. Aber das ist in einer Demokratie nichts Unübliches. Nur haben wir Südtiroler uns über Jahrzehnte hinweg daran gewöhnt, von einer Einheitspartei regiert zu werden. Und das hat auch über lange Zeit hinweg für politische Stabilität gesorgt. Aber vielleicht muss man das Wahlergebnis sogar als Chance für die Volkspartei begreifen, als einen Weckruf, mehr auf die Stimme des Volkes zu hören, mehr auf die Probleme und Nöte der Menschen einzugehen, sich darauf zu besinnen, dass man, wenn man sich „Partei des Volkes“ nennt, eine Sammelpartei ist, in der alle Interessens- und Berufsgruppen vertreten und gleichermaßen berücksichtigt werden sollten. Wenn sie das schafft, dann kann es bei der nächsten Wahl vielleicht wieder nach oben gehen. Aber auch die Oppositionsparteien werden sich in dem Moment, wo sie auf der Regierungsbank sitzen, ganz anders verhalten und ganz anders argumentieren müssen als vorher im Wahlkampf. Solange man nicht Verantwortung trägt, ist es leicht, zu kritisieren und alles zu versprechen. Die Nagelprobe

wird in fünf Jahren kommen, wenn der Wähler fragen wird: Ja, was habt ihr von den großen Versprechungen eigentlich umgesetzt? Ein gutes Beispiel dafür, dass Wahlkampfparolen und Wahlkampfversprechungen von gestern in der politischen Realität von heute oft nicht einfach umgesetzt werden können, ist die derzeitige italienische Regierung. Was hatte man sich für Sorgen gemacht, dass Südtirol unter einer Rechtsregierung Probleme haben und Kompetenzen verlieren würde?

Ich finde Koalitionen an und für sich nicht schlecht. Vielleicht ist so besser gewährleistet, dass die beteiligten Parteien FÜR die Menschen und nicht ÜBER die Menschen hinweg regieren. Als ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg würde ich unseren Gemeinderat bezeichnen, wo Volkspartei und Opposition hervorragend, pragmatisch und zum Wohle des Bürgers zusammenarbeiten.

Besonders wichtig erscheint mir, dass unsere Landesregierung in Rom geschlossen auftritt. Wenn wir uns gegenüber Rom nicht einig sind und jede in der Landesregierung vertretene Partei etwas anderes will, dann werden sich die Römer fragen: Ja, wer vertritt denn nun eigentlich diese deutschsprachige Minderheit? Mit wem müssen wir nun eigentlich reden?



Die Brixner Hütte im hintersten Valler Tal ist seit 50 Jahren Rast- und Übernachtungsplatz für tausende Wander- und Bergfreunde

Rastplatz im Gebirge

Am 3. September feierte die „Brixner Hütte“ im hintersten Valler Tal ihren 50. Geburtstag. Genauer gesagt müsste man bei dem Jubiläum von der „neuen Brixner Hütte“ sprechen, denn eine gleichnamige Hütte gab es bereits lange zuvor ganz in der Nähe des heutigen Standortes. Alois Faistnauer von der Ortsstelle Mühlbach der AVS-Sektion Brixen verfasste einen Rückblick zur Geschichte der weitem beliebten Schutzhütte.

Von der ersten Brixner Hütte, die bereits 1909 etwa 500 Meter nördlich des heutigen Standorts existierte, sind noch die Reste der Grundmauern zu erkennen. Vor

über 100 Jahren waren nur einzelne Personen in den Bergen unterwegs, und so war die alte Brixner Hütte eine schlichte Selbstversorgerhütte. Wollte man hier

übernachten, musste man den Schlüssel in Vals beim „Hinterpitzner“ abholen. „Der Träger oder der Bergführer dieser Personen musste zudem noch ein Bündel Brennholz



hinaufschleppen“, recherchierte Chronist Alois Faistnauer in den Aufzeichnungen. 1923 enteignete der Staat alle in Südtirol bestehenden Hütten und übergab sie an die CAI-Sektionen. Der nunmehrige „Rifugio Bressanone“ wurde allerdings mehr schlecht als recht instandgehalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfiel die Hütte zusehends. Die Holzteile wurden von den Hirten und Sennern der Pfannalm als Feuerholz verschürt.

Standort am Gitschberg?

1957 entstand in Mühlbach eine Außenstelle der AVS-Sektion Brixen. In den folgenden Jahren versuchte der jeweilige Ausschuss, die Jugend für die Bergwelt zu begeistern. Es gab viele schöne Touren; die Vereinsführung war zunächst aber noch relativ einfach und locker. 1969 bildete sich ein neuer Ausschuss mit einigen jungen Kräften: Neben Ortsstellenleiter Meinhard Klöcker und

Tourenwart Helmuth Oberleiter gehörten Hans Weger, Edi Degan, Hermine Lanz, Rudi Longariva und Helmut Leitner dem Führungsgremium an. Es entstand bald die Idee zum Bau einer neuen Hütte – ursprünglich an einem Standort unter dem Gitschberg, jedoch wurde dieser mit der geplanten Erschließung durch Liftanlagen uninteressant. In der „Pfanne“ nahe der alten Brixner Hütte schien hingegen ein attraktiver neuer Standort gefunden.

Der damalige Sektionsvorstand des AVS Brixen unter Magister Ignaz Peer stand dem Vorhaben aber eher skeptisch gegenüber. Das änderte sich, als die Ortsstelle Mühlbach bei einer gemeinsamen Aussprache mit dem Sektionsvorstand in einem Gasthaus in der Weißenturmstraße vorgeschlagen hatte, der neuen Schutzhütte den Namen „Brixner Hütte“ zu geben. Beim Ortsstellenausflug zum „Sandjöchl“ im Juli 1970 wurde nach einem günstigen und lawinensicheren Bauplatz Ausschau gehalten und am heutigen Standort gefunden. Ein einfacher Blockbau mit gemauertem Untergeschoss sollte errichtet werden. Es folgten viele Monate der Planung und des Findens von Geldmitteln.

Mit Pickel und Schaufel

Im Frühsommer 1971 begann der Grundausbau – nicht mit dem Bagger, sondern mit Pickel und Schaufel, ausgeführt von den Händen vieler Freiwilliger, die sich jedes Wochenende auf den Weg machten. Die Bausteine besorgte man aus der Ruine der alten Brixner Hütte mit dem Pferdefuhrwerk. „Der ‚Braune‘ vom Masl in Vals war recht willig, einmal aber flüchtete er vor Arbeitsbeginn am frühen Sonntagvormittag ziemlich weit talauswärts und musste wieder eingefangen werden“, erzählt Alois Faistnauer. Sand und Schotter karrete man vom nahen Bach heran. Eine Wasserquelle wurde gefasst und ein Graben für die Wasserleitung ausgehoben. Einige fleißige Helfer von damals erinnern sich heute noch gerne an diese Zeit, als man Sonntag für Sonntag dort verbrachte und „buggelte“.

Es nahte der Herbst, aber einige große Transporte standen noch an. Durch die Bekanntschaft des Sektionsvorstandes mit einem General des IV. Armeekorps gelang es, eine Muli-Brigade für die Transporte von Zement und Dachplatten zu organisieren. Der Weg durch die Klamm war damals noch



Eine „alte“ Brixner Hütte gab es bereits Jahrzehnte vor dem Bau der heutigen Hütte einige hundert Meter taleinwärts



Hermine Lanz führt den „Braunen“ vom Masl



Jedes Wochenende stiegen freiwillige Helfer mit Baumaterial zur Brixner Hütte hinauf und „buggelten“ am Bau

schmal, und zwei Lastentiere stürzten ab. Per Hubschrauber wurde das Holz von der Fanealm zur Baustelle gebracht. Nun war alles bereit für das Aufstellen des Rohbaus. Zimmermeister Josef Gruber und seine Mitarbeiter, alle aus Vals, stiegen Tag für Tag herauf, um den Blockbau noch vor Wintereinbruch fertigzustellen – mit Erfolg: Noch im Herbst konnte man beim Masl eine ausgelassene Firstfeier veranstalten.

47 Jahre auf, mit und von der Brixner Hütte gelebt

Als es die Bedingungen wieder zuließen, erfolgte im darauffolgenden Sommer der Innenausbau und der Bau der Terrasse. Im Oktober 1972 gab es eine inoffizielle Einweihung im kleinen Kreis. Im Sommer 1973 übernahmen Leo Oberhofer „Madlaner“, seine Mutter Anna sowie Schwester Lore als erste den Betrieb der Hütte, wenngleich nebenbei noch laufend Arbeiten zur Fertigstellung notwendig waren. Am 2. September 1973 wurde die Brixner Hütte offiziell eingeweiht. Pfarrer Hermann Patzleiner aus Mühlbach hielt mit dem Neupriester Paul Pezzei die Bergmesse. Die Musikkapelle Vals spielte auf.



Der Valler Zimmermeister Josef Gruber und seine Arbeiter stellten den Blockbau und das Dach noch rechtzeitig vor Wintereinbruch 1971 fertig

Ab 1974 übernahmen Martha und Willi Oberhofer die Bewirtschaftung der Schutzhütte – stolze 47 Jahre lang. Ende der Siebzigerjahre richtete man einen Telefonanschluss ein – vor allem bei Notfällen ein wertvoller Dienst. Eine Kläranlage ließ der Alpenverein in den folgenden Jahren

sehr aufwendig unterhalb der Hütte in den Hang einbauen. Mehrmals erneuerte man das E-Werk, wodurch das Dieselaggregat nur mehr in Ausnahmefällen in Betrieb genommen werden musste. 1993 wurde die Hütte erstmals erweitert. Es entstanden ein Zubau für Küche und Nebenräume, Kellerräume, ein Winterlager und neue Zimmer im Dachgeschoss. Einige Jahre später wurde das Obergeschoss aufgestockt und die Terrasse erweitert.

War die Versorgung der Hütte anfänglich nur mit Kraxe und Korb, einem Haflingerpferd oder einer „Mulle“ möglich, so erleichterte später der Hubschrauber mit Großtransport im Frühsommer die Anlieferung der haltbaren Lebensmittel. Die frischen Lebensmittel mussten der Hüttenwirt sowie freiwillige Helfer weiterhin hinauftragen. Mit der laufenden Verbreiterung und Verbesserung des Weges wurde die Hütte zuletzt für ein geländegängiges Kleinfahrzeug erreichbar, was den Warentransport erheblich erleichterte.

Die Valler und Pfunderer Berge sind bei Einheimischen und Touristen beliebte Ausflugsziele, die Brixner Hütte ein idealer Rastplatz für müde Wandererbeine. Und so dürfen die Pioniere von damals, die die Schutzhütte geplant und mit eigenen Händen erbaut haben, guter Hoffnung sein, dass ihr Werk weitere 50 Jahre und mehr von vielen Bergfreunden dankbar aufgesucht werden wird. ■



Martha und Willi Oberhofer übernahmen die Brixner Hütte als junges Paar und bewirtschafteten sie 47 Jahre lang

Einige Jahre lang wurde auf Initiative von Hans Weger das legendäre Steinkarrenrennen hinter der Brixner Hütte ausgetragen

Die Vorteile von BEN im freien Strommarkt

Der Tag, an dem der geschützte Strommarkt endgültig abgeschafft wird, kommt immer näher. Die meisten bisherigen Stromkunden der Stadtwerke sind inzwischen zu BEN gewechselt – dem Angebot der Stadtwerke Brixen.



Der Wechsel zu BEN ist einfach – entweder online oder gerne mit persönlicher Beratung in einem der Kundenbüros der Stadtwerke Brixen

Der „geschützte Strommarkt“ wird abgeschafft – was heißt das eigentlich?

2007 wurde der Energiemarkt liberalisiert. Der Staat hat daraufhin für eine Übergangszeit den „geschützten Markt“ eingeführt, bei dem die italienische Aufsichtsbehörde ARERA den Preis definiert hat. Diese Übergangszeit endet nun auch für die Privathaushalte.

Welche Chancen bietet der „freie Strommarkt“?

Für die Stromkunden bedeutet dies, dass sie ihren Stromlieferanten zwischen unzähligen Anbietern aussuchen können. Es entsteht also ein Preis-Wettbewerb. Der Preis ist wichtig, aber erfahrungsgemäß sind darüber hinaus Versorgungssicherheit, Servicequalität und ein vertrauter Ansprechpartner für die allermeisten Stromkunden ebenso entscheidend.

Versorgungssicherheit, lokaler Ansprechpartner und Servicequalität sind Schlagworte, für die die Stadtwerke Brixen einstehen. Aber wie günstig ist BEN, das Angebot der Stadtwerke?

Die Verbraucherzentrale analysiert regelmäßig die Preisangebote der Stromanbieter, und

sie stellt regelmäßig fest, dass BEN lokal und national zu den günstigsten Stromangeboten zählt.

Warum ist es wichtig, jetzt von sich aus vom geschützten in den freien Strommarkt zu wechseln?

An jenem Tag Anfang 2024, an dem der geschützte Markt abgeschafft wird, werden alle noch bestehenden Kunden automatisch einem Stromanbieter zugewiesen, der die entsprechende Ausschreibung gewonnen hat. Dies wird ein national tätiges italienisches Unternehmen sein. Nicht-Haushaltskunden, die vor ein paar Monaten nicht rechtzeitig in den freien Markt gewechselt sind, fanden sich daher plötzlich als Stromkunden des börsennotierten Unternehmens Hera Comm SpA aus Bologna wieder.

Wie erkenne ich, ob ich noch im „geschützten Strommarkt“ bin?

Dazu reicht ein Blick auf die letzte Stromrechnung der Stadtwerke Brixen: Wenn dort im oberen Teil „GESCHÜTZTER MARKT“ steht, muss man einen Umstieg zu BEN in den freien Markt angehen, um auch nach dem Stichtag Kunde der Stadtwerke zu blei-

ben. Der Wechsel ist einfach: Auf der Homepage ben.bz.it dauert er nur wenige Minuten. Wer lieber eine Hilfestellung beim Umstieg hat, kann auch eines der Kundenbüros der Stadtwerke Brixen aufsuchen.

Herr Berretta, wie gerne nehmen die Kundinnen und Kunden das lokale Angebot BEN - Brixen ENergy an?

FRANZ BERRETTA: Wir haben uns in den vergangenen Monaten sehr bemüht, alle unsere Stromkunden gut zu informieren. Inzwischen sind rund 11.000 Kundinnen und Kunden zu BEN gewechselt, dem Angebot der Stadtwerke für den freien Markt.

Warum BEN?

Wer zu BEN wechselt, profitiert von unserer Nähe. Es gibt keinen Anbieter, der die lokalen Realitäten und Bedürfnisse so gut kennt wie wir und in Brixen zwei Kundenbüros sowie das vertraute Personal bereitstellt. Oder einfach ausgedrückt: Wer bei den Stadtwerken bleiben will, muss zu BEN wechseln.



Wer zu BEN wechseln möchte, kann dies bequem online erledigen: www.ben.bz.it oder bei einem der **Kundenschalter**:

- Altenmarktgasse 28/b (bei Acquarena)
- Alfred-Ammon-Straße 24 (Industriezone)

Infos: Tel. 0472 823566

Lokalausweis im Freyenthurn

Nur mehr wenige Wochen – dann steht dem Einzug der ersten Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenwohnheim nichts mehr im Wege. Bei einem Lokalausweis konnten sich Landes- und Gemeindepolitiker vom nahenden Abschluss der Bauarbeiten überzeugen.

Im September trafen sich politische Entscheidungsträger, Vertreter der Stiftung St. Elisabeth und eine Delegation der Stiftung Liebenau aus verschiedenen europäischen Ländern zu einem Lokalausweis im inzwischen nahezu fertiggestellten Seniorenwohnheim Freyenthurn. Dabei wurden sie von Landeshauptmann Arno Kompatscher, Soziallandesrätin Waltraud Deeg und Bürgermeister Heinrich Seppi begleitet. Neben dem gemeinsamen Austausch informierten sich die Anwesenden vor allem über das zeitgemäße Betreuungs- und Pflegekonzept, das im neuen Seniorenwohnheim umgesetzt werden soll. Beeindruckt zeigten sie sich durchwegs vom hohen Standard der Umbauarbeiten im Einklang mit denkmalpflegerischen Vorgaben, die den zukünftigen Hausbewohnern eine hohe Lebensqualität und dem Personal einen angenehmen Arbeitsplatz bringen sollen.

Viel Lob für das Vorzeigeprojekt

Christian Klotzner, Präsident der Stiftung St. Elisabeth, die das Seniorenwohnheim führen wird, zeigte mit Freude das Haus. Freyenthurn sei laut Klotzner wahrlich ein Vorzeigeprojekt für eine gelungene Adaption eines denkmalgeschützten Gebäudes. Er verschwieg dabei nicht, „dass die Herausforderungen enorm waren, als es darum ging, aus diesem historischen Gebäude, das teilweise aus dem 12. Jahrhundert stammt, eine öffentliche Einrichtung zu schaffen. Die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden können stolz darauf sein, dass sie gemeinsam diesen mutigen Schritt gewagt haben und nun endlich das seit vielen Jahren dringend benötigte Seniorenwohnheim erhalten.“ Landesrätin Waltraud Deeg zeigte sich beeindruckt von der zusätzlichen neuen



Das neue Seniorenwohnheim überzeugte bei der Besichtigung mit seinem Ambiente und dem zeitgemäßen Betreuungskonzept

Pflegeeinrichtung, während Landeshauptmann Arno Kompatscher die vorbildliche gemeinsame Zusammenarbeit der vier Gemeinden Mühlbach, Vintl, Rodeneck und Natz-Schabs lobte und der Stiftung Liebenau für ihr Engagement in Südtirol und die Unterstützung heimischer Projekte dankte.

Bürgermeister Heinrich Seppi hob hervor, dass die Entscheidung, das Seniorenheim gerade in Mühlbach zu errichten, die bestmögliche Entscheidung für alle beteiligten Gemeinden war, und dies aus folgenden Gründen: unmittelbare Anbindung an den historischen Ortskern mit all seinen Infrastrukturen, Nähe zum Busbahnhof und Zugbahnhof, geschichtsträchtiges Ambiente des ehemaligen Klosters, geographisch zentrale und strategische Position von Mühlbach gegenüber den beteiligten Nachbargemeinden. „Zudem hätte das historische Gebäude trotzdem erhalten müssen, auch wenn es nicht zu einem Seniorenheim umfunktioniert worden wäre“, so Seppi.

Bald soll es losgehen

Über den Projektfortschritt freuten sich auch Verwaltungsleiterin Barbara Seidner und Pflegedienstleiterin Edith Unterfrauner, die den Einzug der ersten Bewohnerinnen und Bewohner kaum erwarten können. Ein Team von über siebzig Mitarbeitern wird sich um das Wohlergehen der 68 zukünftigen Bewohner kümmern, und es gibt bereits eine Warteliste mit interessierten Bürgern. Das Seniorenheim Freyenthurn bietet 68 Wohn- und Pflegeplätze für Mühlbach und die umliegenden Gemeinden Rodeneck, Vintl und Natz-Schabs. Die Stiftung St. Elisabeth setzt das Projekt in Zusammenarbeit mit den Tertiarschwestern und den vier Einzugsgemeinden um und wird die Führung der Einrichtung übernehmen. Die zentrale Lage mitten im Dorf, die Öffnung der Gartenanlage, die Cafeteria und die enge Verbindung zur Mittelschule der Tertiarschwestern soll das Seniorenwohnheim zu einem Dreh- und Angelpunkt in Mühlbach machen. ■

INTERVIEW



Heinrich Seppi
Bürgermeister

„ Weichenstellung für die nächsten 15 bis 20 Jahre “

Herr Seppi, die Gemeinde Mühlbach geht nun daran, das vorgeschriebene Gemeindeentwicklungsprogramm zu erstellen. Bitte geben Sie den Lesern einen Überblick über den Stand der Dinge.

Die Techniker für die einzelnen Teilbereiche des Programms sind bereits ernannt, und der Zeitrahmen für die Arbeiten ist abgesteckt. Zu erwähnen ist vielleicht noch, dass 80 Prozent der nicht unerheblichen Kosten für die Erstellung dieses Programmes vom Land getragen werden.

Was kann man sich unter Gemeindeentwicklungsprogramm konkret vorstellen?

Das Gemeindeentwicklungsprogramm definiert Projekte und Ziele, mit denen die Gemeinde die Weichen für ihre Entwicklung der nächsten 15 bis 20 Jahre stellt. Es geht um Landschaft, um die Abgrenzung des Siedlungsgebietes, um die Einschränkung von Ressourcen und Boden, um Mobilität, um Tourismus, um die Ausweisung von Bauerwartungsland und vieles mehr. So sind zum Beispiel die Siedlungsgrenzen, die für die einzelnen Orte abgesteckt werden, fundamental wichtig, denn innerhalb dieser Siedlungsgrenzen entscheidet die Gemeinde, außerhalb dieser Siedlungsgrenzen entscheidet das Land.

Wie läuft die Bürgerbeteiligung für die Erstellung des Programms, die sogar vom Gesetz her vorgesehen ist, ab? Wie können sich die Bürger einbringen?

Ende Jänner 2024 wird die erste Bürgerversammlung für die gesamte Gemeinde abgehalten werden. Es ist dies eine öffentliche Veranstaltung, zu der alle Bürger der Gemeinde Mühlbach

herzlichst eingeladen sind. Der genaue Termin muss noch mit den Technikern und dem Moderator festgelegt werden. Bei dieser Auftaktversammlung werden mittels Interviews und Fragebögen Ideen und Vorschläge gesammelt und die Bürger können sich bereits für die vier Arbeitsgruppen, welche eingerichtet werden und die den Technikern dann Ideen und konkrete Vorschläge unterbreiten können, melden. Anschließend wird dann der Gemeindevorschuss jene Personen benennen, die schlussendlich die Arbeitsgruppen bilden werden. Dabei wird man natürlich darauf achten, dass eine repräsentative Vertretung aller Bevölkerungsgruppen gewährleistet ist: alt und jung, männlich und weiblich, Hotelier und Arbeitnehmer, Hauptort und Fraktionen usw.

Es werden vier Arbeitstische eingerichtet werden, bestehend aus je sechs Personen. Den Auftakt bildet dann der erste Workshop, der ungefähr im Mai abgehalten werden wird, wo die Arbeitsgruppen mit ihrer Arbeit beginnen werden und zu verschiedenen Problematiken Stellung beziehen und Vorschläge unterbreiten können. Es folgt dann eine zweite Bürgerversammlung mit der Vorstellung der Analyse des Ist-Zustandes. Hier wird die derzeitige Situation der Gemeinde hinsichtlich Wohnungsangebot, Wohnungsleerstand, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Nutzung alternativer Energien usw. illustriert. Es folgen drei weitere Workshops der Arbeitsgruppen und die Vorstellung des ausgearbeiteten Projektes anlässlich einer dritten Bürgerversammlung. Abschließend erfolgt die Genehmigung des ausgearbeiteten Gemeindeentwicklungsprogrammes durch den Gemeinderat. ■

Mühle
RESTAURANT
PIZZERIA

WIR DANKEN ALL UNSEREN GÄSTEN

FÜR EURE TREUE UND WÜNSCHEN

EUCH EIN BESINNLICHES FEST UND

EIN GUTES NEUES JAHR!

**SKIRENTAL
LEITNER**

INTERVIEW



Arnold Rieder
Vizebürgermeister

„ Zwei Projekte werden heuer noch abgeschlossen “

Herr Rieder, können Sie uns sagen, welche Projekte dieses Jahr in Meransen noch abgeschlossen werden?

Das Beleuchtungsprojekt in Meransen ist ein wichtiges Vorhaben für die Gemeinde. Die öffentliche Beleuchtung ist

entscheidend für die Sicherheit und Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Wir haben bereits seit einiger Zeit an der Planung gearbeitet, und jetzt befinden wir uns im vierten und letzten Bauabschnitt. Die Arbeiten sollten bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein. Dann haben wir das Projekt in der Wohnbauzone, das auch dieses Jahr noch vollendet werden sollte. Die Infrastrukturarbeiten sind bereits in vollem Gange. Bereits Ende Oktober wurde mit der Verlegung der Leitungen, wie Weiß- und Schwarzwasser, Gas, Trinkwasser, Strom und Glasfaser begonnen. Bis Weihnachten werden die meisten Infrastrukturarbeiten abgeschlossen sein, und im Frühjahr können diejenigen, die bereits Anträge gestellt haben und die Voraussetzungen erfüllen, mit dem Bau ihrer Privathäuser beginnen.



Bei der Einfahrt zur Tennishalle hat die Edyna eine neue Stromkabine errichtet und dafür den alten „Turm“ abgerissen

Bei der Tennishalle wurde vor kurzem die alte, leerstehende Elektrokabine abgerissen. Wie ist es dazu gekommen?

Der sogenannte „Turm“ erhielt diesen Namen aufgrund seiner Mauerwerkstrukturen aus Granitsteinen. Die Stromverteilungsgesellschaft Edyna hat alle Freileitungen abgebaut und in die neue Stromkabine verlegt, so dass auch der alte „Turm“ entfernt werden konnte. In diesem Atemzug wurden die Zähler der Fotovoltaikanlage von Alpinpool und Tennishalle zu dem neuen Standort in der Sportzone verlegt. ■



Die Milchstraße:
DEIN WEG ZUM ERFOLG

MOLKEREIFACHKRAFT (M/W)

**MASCHINENFÜHRER
PRODUKTION (M/W)**

**LEHRBERUF ZUR
MOLKEREIFACHKRAFT**

**LEHRBERUF ZUM
MASCHINENBAUMECHANIKER**



T 0472 271 300
hr@brimi.it | www.brimi.it/de/jobs

**APOTHEKE
FARMACIA
PEER**
MÜHLBACH
RIO DI PUSTERIA
Tel. 0472 849719

VIA K.-LANZ-STR. 75/E | INFO@FARMACIAPEER.IT
ÖFFNUNGSZEITEN | ORARIO DI APERTURA
MO-FR | LU-VE: 8-12.30 & 15-19 | SA: 8-12

INTERVIEW



Dietmar Lamprecht
Gemeindefereferent

„ Ein Mehrwert für Spinges “

Herr Lamprecht, besonders positive Nachrichten gibt es bezüglich der Busverbindung von Spinges nach Mühlbach. Was wird sich in den kommenden Monaten verbessern?

Der Neunsitzer, der derzeit zwischen Spinges und Mühlbach fährt, wird momentan von der Gemeinde Mühlbach finanziert. Da die Aufrechterhaltung des Dienstes nicht gesichert ist, verfolgt die Gemeinde schon länger das Ziel, Spinges mit einem Bus in Standardgröße, der vom Öffentlichen Nahverkehr/vom Land betrieben wird, an Mühlbach und das landesweite Mobilitätsnetz anzubinden. Voraussetzung dafür ist aber ein Wendeplatz im Ort, da dem Bus rückwärtiges Manövrieren zum Wenden untersagt ist. Dieser Wendeplatz wird nun am Ortseingang errichtet werden. Im Namen der Gemeindeverwaltung bedanke ich mich besonders beim Grundeigentümer Josef Zathammer: Er tritt das benötigte Grundstück an die Gemeinde Mühlbach ab. In der Baukommission Mitte November wird die notwendige Bauleitplanänderung vorgelegt, danach folgt die Genehmigung durch das Land. Wenn alles nach Plan läuft, wird der neue Wendeplatz im Frühling/Anfang Sommer 2024 gebaut. Das Amt für Mobilität hat uns die bestmögliche Anbindung des neuen Busses an den öffentlichen Nahverkehr versprochen. Der neue Bus wird künftig achtmal täglich Spinges mit Mühlbach verbinden und erleichtert so Einheimischen und Schülern das Pendeln und wird auch Touristen dazu anregen, verstärkt die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Besonders wichtig war mir, dass die auf die Schülerinnen und Schüler zugeschnittene Verbindung um 14.05 Uhr erhalten bleibt. Ich bin überzeugt, dass die neue Busverbindung ein großer Mehrwert für Spinges ist.

Vor kurzem wurde auf dem Sportplatz von Spinges die Homologierung durchgeführt. Was bedeutet das konkret?

Damit auf einem Fußballplatz Spiele bestimmter Ligen ausgetragen werden dürfen, muss der Platz genau definierten Richtlinien und Qualitätsstandards entsprechen. Im Zuge der Homologierung, die alle vier Jahre stattfindet, wird der Fußballplatz entsprechend begutachtet. Zum Beispiel wird die Menge des Quarzsands im Kunstrasen überprüft. Für diese Homologierung kam eine Vertretung des italienischen Fußballverbandes FIGC (Federazione Italiana Giuoco Calcio) aus Rom nach Spinges, die Kosten für die Homologierung von rund 4.000 Euro gingen zu Lasten der Gemeinde. Die Arbeiten, die in Folge dieser Begutachtung notwendig sind, werden im Frühjahr 2024 ausgeführt und vermutlich mit rund 5.250 Euro zu Buche schlagen, die ebenfalls von der Gemeinde getragen und im Haushaltsplan von 2024 vorgesehen werden. ■

Fahrplan der neuen Busverbindung

- 7.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 9.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 11.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 13.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 14.05 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Schultagen)
- 15.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 17.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)
- 19.20 Uhr: Mühlbach – Spinges – Mühlbach (an Werktagen)



Foto: Ingena

Damit Spinges künftig weiterhin und besser an das öffentliche Personennahverkehrsnetz angebunden ist, wird am Dorfeingang ein neuer Buswendeplatz errichtet

Aus dem Gemeindevorschuss

Beschlüsse vom 22. August bis 10. Oktober 2023

Schulen, Kindergärten, KITA

- ▶ Auftrag an die Firma Tip Top Fenster GmbH (Meransen): Austausch kaputter Raffstore in den Grundschulen Mühlbach und Meransen, 2.300 €
- ▶ Auftrag an die Firma Tann Fliesen des Oberhofer Peter (Mühlbach): Austausch von kaputten Fliesen im Lagerraum in der Grundschule Meransen, 1.000 €
- ▶ Auftrag an Johann Wild (Franzensfeste): Ermittlung der Enteignungsentschädigung für den Bau der Grund- und Grundschule in Mühlbach (Bp.en 47 und 247, sowie Teilfläche der Gp. 58/1 Kg. Mühlbach), 2.200 €

Infrastrukturen

- ▶ Der Dienst für die Entnahme und Entsorgung des Klärschlammes der individuellen Entsorgungssysteme für häusliche Abwässer (Hausklärgruben) wird für die Jahre 2024-2028 an das Abwasserkonsortium Pustertal übergeben. Die Kosten betragen 245 Euro + MwSt. pro Hausklärgrube, von denen es in der Gemeinde Mühlbach noch 22 gibt.

Straßen, Wege und Plätze

- ▶ Auftrag an Pradi Simon (Brixen): Schneeräumungs- und Einschotterungsdienst in Mühlbach und Spinges, Winter 2023/2024 und 2024/2025: 185.000 €
- ▶ Auftrag an die Firma SAM GmbH (Bozen): Schneeräumungs- und Einschotterungsdienst in Meransen und Vals, Winter 2023/2024 und 2024/2025, 260.000 €
- ▶ In der Von-Preu-Straße sowie in der Tiefgarage Klosteracker werden gebührenpflichtigen Parkplätze eingeführt und die Bedingungen und Tarife genehmigt. Der Dienst „EasyPark“ wird für die Einhebung der Gebühren aktiviert.
- ▶ Auftrag an die Firma Daves Segnaletica Stradale GmbH (Capriana, TN): Bodenmarkierungsarbeiten im Hauptort Mühlbach, 2.300 €



Fotos: Oskar Zingerle

Die Gemeinde hat den Auftrag für die Ermittlung der Enteignungsentschädigungen für jene Parzellen erteilt, die für den Bau der neuen Musik- und Grundschule benötigt werden

- ▶ Auftrag an die Firma Kronservice GmbH (Bruneck): Reinigungsarbeiten in der Klosterackergarage, 850 €
- ▶ Auftrag an die Firma Pfeifer Partners GmbH (Eppan): Statische Abnahme von drei Brücken bei der Höfezufahrt zum Leitnerhof im Zuge der Sanierung und Asphaltierung der Höfezufahrten Egger am Boden, Leitnerhof, Uitzn/Specker und Jochtalstraße in Vals, 600 €
- ▶ Auftrag an die Firma Mur GmbH (Mühlbach): Winterdienst - Auftrag zur Lieferung von Streuschotter für die Instandhaltung der Gemeindestraßen in der Wintersaison 2023/2024, Mühlbach 16 €/t, Spinges, Vals, Meransen 17,50 €/t, Vertrag über 600 t.

Urbanistik

- ▶ Der Abänderungsvorschlag zum Landschaftsplan auf Antrag von Gabriel Gabloner, nämlich die Umwidmung von Teilflächen der Gp. 1015/1, 1018, 1022, 1023, 1024, 1860 und Bp. 480 in der Kg. Meransen von Wald in Landwirtschaftsgebiet im Ausmaß von 5.710 m² wird genehmigt.

Soziales

- ▶ Der Verein zur Förderung des Gemeinwesens Marieta wird mit der Durchführung von Initiativen betreffend Sommerbetreuungen sowie Tätigkeiten im Bildungs- und Sozialbereich für Minderjährige beauftragt, 4.300 €, finanziert über einen staatlichen Zuschuss.

Bibliotheken

- ▶ Auftrag an die Firma Microlog GmbH (Sassuolo): Lieferung von Personenzählgeräten für die Bibliothek Mühlbach, 1.900 €

Öffentlicher Nahverkehr

- ▶ Auftrag an die Firma Auto Rolly d. Tscholl Roland (Rodeneck): Öffentlicher Dienst zum Personentransport zwischen dem Hauptort Mühlbach und Spinges mittels Kleinbus vom 01.01.2024 bis zum 31.09.2024, 28,25 pro Fahrt, 20 Sonderfahrten um 30,80 €
- ▶ Auftrag an die Firma (ingena GmbH (Bozen): Ausarbeitung der Planunterlagen und Änderung des Gemeindeplanes Raum und Landschaft für die Errich-

tung eines Buswendeplatzes in Spinges, 4.100 €

Energie, E-Werke

- ▶ Wegen ungenügender Restwassermenge im E-Werk Finkhof zahlt die Gemeinde ein Bußgeld in Höhe von 13.000 €.
- ▶ Die 2024 im Elektrokraftwerk „Uitzen“ produzierte elektrischen Energie wird an die Firma Denco GmbH (Bruneck) mit einem Aufschlag auf den stündlichen Börsenpreis für die Zone Nord von 4,36 % verkauft.

Öffentliche Gebäude und Einrichtungen

- ▶ Auftrag an die Firma Elektro Schmid GmbH (Terenten): Reparatur der Audio/Video Sprechanlage im Rathaus Mühlbach, 1.800 €
- ▶ Zusatzverpflichtung an die Kronservice GmbH, Bruneck): Aushilfsdienste zur Reinigung von Gemeindegebäuden oder in der Schulmensa für das Jahr 2023, 1.000 €

Rechtsstreite

- ▶ Betreffend den Verwaltungsrekurs des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz und der AVS Sektion Brixen gegen den Beschluss der Landesregierung zu den geplanten Eingriffen für die Entwicklung der Skizonen in den Skigebieten Gitschberg und Jochtal muss die Gemeinde lt. Urteil des Staatsrates jenen Betrag rückerstatten, den der AVS im August 2020 an die Gemeinde überwiesen hat.

- ▶ Die abschließende Kostennote der Anwaltskanzlei Natzler (Bozen) betreffend den Rekurs der Flora Leitner gegen die Gemeinde Mühlbach vor dem Regionalen Verwaltungsgericht wird mit einem Betrag von 7.500 € genehmigt. Die Summe wird von Flora Leitner rückerstattet.

Wasser, Müll, Abwasser

- ▶ Auftrag an das Geologiebüro Jesacher (Bruneck): Erstellung eines geologischen, seismischen und geotechnischen Gutachtens für das Projekt „Sanierung und Erweiterung des Recyclinghofs in Vals“, 2.500 €
- ▶ Auftrag an die Firma Tecnoplan (Brixen): Projektprüfung im Zuge der Sanierung

und Erweiterung des Recyclinghofs in Vals, 5.300 €

- ▶ Die Gemeinde überweist 11.000 € als jährlichen Beitrag zur Deckung der Beiträge für Anlagen der öffentlichen Trinkwasserversorgung in erschwerten Situationen an die Autonome Provinz Bozen für das Jahr 2022 (10 Cent/m³).
- ▶ Das Verfahren zur Auftragsvergabe für die Sanierung und Erweiterung des Recyclinghofs in Vals wird festgelegt. Die Ausschreibungssumme beläuft sich auf 1,4 Millionen Euro.

Sport, Freizeit, Naherholung

- ▶ Auftrag an den Ingenieur Paul Schmid: Projektprüfung zum Umbau des Dachge-



Die im E-Werk „Uitzen“ 2024 produzierte Energie wird an die Firma Denco aus Bruneck verkauft

Alles Gute!

... zum runden 70er:

Richard Mutschlechner, Mühlbach
Antonia Mair Pertinger, Mühlbach
Werner Fischnaller, Vals
Irma Maria Gatterer Mair, Spinges
Gertraud Pertinger, Mühlbach
Agnes Rieder Prosch, Meransen
Paula Hofer Oberhammer, Meransen

... zum runden 80er:

Leo Gruber, Mühlbach
Mohamed Azeroual, Mühlbach
Mainrad Leitner, Spinges

... zum runden 90er:

Mathilde Oberhofer
Wwe. Stampfl, Meransen
Johann Pertinger, Mühlbach
Johann Nössing, Mühlbach

Angeführt sind die im Meldeamt eingetragenen Personen, die im Zeitraum 1. Dezember 2023 bis 31. Jänner 2024 das jeweilige Lebensjahr vollenden.

schosses und der Sanierung des Beckens beim öffentlichen Schwimmbad von Mühlbach, 3.700 €

- ▶ Auftrag an die Firma Sportbau GmbH (Bozen): Reparaturarbeiten und Anpassungen bei den Ballfangzäunen bei den Grundschulen Meransen und Vals, 8.000 €
- ▶ Die Tennishalle Vals wird von September 2023 bis Ende August 2024 wiederum zu denselben Bedingungen an den Amateursportverein Mühlbach, Sektion Tennis überlassen.
- ▶ Die Machbarkeitsstudie zur Renovierung, Umstrukturierung und Anpassung des Freibads und der Trainingshalle für Kampfsportarten in Mühlbach wird genehmigt.



Der Sektion Tennis des ASV Mühlbach wird die Tennishalle Vals für ein weiteres Jahr zur Nutzung überlassen

Internes

- ▶ Lukas Ellemunter wird ab 16. Oktober in die Stammrolle als spezialisierter Arbeiter aufgenommen.
- ▶ Marlies Zingerle wird ab 16. Oktober in die Stammrolle als Köchin in der 4. Funktionsebene in Teilzeit aufgenommen.
- ▶ Marzia Palermo wird ab 16. Oktober befristet als qualifiziertes Reinigungspersonal

sonal der 2. Funktionsebene in Vollzeit aufgenommen.

Sonstiges

- ▶ Friederike Auer und Waltraud Summerer werden auf Honorarbasis für gelegentliche Hilfsleistungen beauftragt.
- ▶ Auftrag an die Firma Matrial GmbH (Rodeneck): Ankauf verschiedener Ver-

brauchsgüter für den Gemeindebauhof und für das Straßenwesen, 800 €

- ▶ Auftrag an die Firma Innerbichler Rieder GmbH: Beratung und Ausarbeitung des EFRE-Förderantrages zur Digitalisierung der Bauamtsakten, 4.300 €



Nicht vollständige Auflistung der Beschlüsse des Gemeindevorstandes im angegebenen Zeitraum. Die Beträge sind zur besseren Lesbarkeit gerundet und verstehen sich – sofern nicht anders angegeben – inklusive Mehrwertsteuer und eventueller Sozialversicherungsbeiträge. Die vollständigen Beschlüsse sind für die gesetzlich vorgesehene Dauer auf der digitalen Amtstafel abrufbar: www.muehlbach.it/de/Buergerservice/Aktuelles/Amtstafel

Bautätigkeit

Im Zeitraum 18.08.2023 bis 11.10.2023 erteilte Baugenehmigungen laut L.G. Nr. 9/2018

Gesuchsteller	Bauvorhaben
Gitschberg Jochtal AG, Vals	Ausbau und Erneuerung der Beschneiungsanlage im Skigebiet Jochtal in Vals
Roman Pichler, Vals	Errichtung einer freien Überdachung von Autoabstellplätzen, Gp. 333/175 in der Kg. Vals, Erweiterungszone C1 in Vals
Martin Egger, Mühlbach	Variante 1: energetische Sanierung, Sanierung, außerordentliche Instandhaltungsarbeiten, Wiedergewinnung, bauliche Umgestaltung, Erweiterung bestehender Gebäude für den Urlaub auf dem Bauernhof sowie Bau von Autoabstellplätzen als Zubehörsfläche
Michael Schieder, Mühlbach	Umgestaltung und energetische Sanierung der Wohnung und Umgestaltung der Terrasse der Wohneinheit Be. 3, Bp. 399 in der Kg. Mühlbach
Martin Zingerle, Vals	Überdachung der Mistlege beim Zingerlehof, Bp. 309 in der Kg. Vals
Martin Egger, Mühlbach	Bodenverbesserungsarbeiten, Planierung durch Materialumschichtung mit Rodungsarbeiten

Öffnungszeiten Skigebiet:
07.12.2023 - 07.04.2024

Events 2023-2024

- 09.12.2023 **Gitschberg Jochtal Rockt!**
- 09.03.2024 **Retro Ski Day**
- 23.03.2024 **Gitschberg Jochtal Rockt! Spring Edition**
- 30.03.2024 **Lederhosen & Dirndl on Snow**

Jeden Samstag im März:
Speck Aperitivo

Vortrag zum Thema Rheuma in Spinges



Auf Initiative der KVW-Ortsgruppe Spinges fand in Zusammenarbeit mit der Rheuma-Liga Südtirol ein Vortrag zum Thema „Volkskrankheit Rheuma“ statt. Vortragender war der Mühlbacher Dr. Klaus Putzer, Rheumatologe und Internist im Krankenhaus Bruneck und Sterzing. Christine Oberrauch von der KVW-Ortsgruppe Spinges begrüßte die Anwesenden. Daran anschließend wurden die verschiedenen Selbsthilfegruppen der Rheuma-Liga vorgestellt: Fibromyalgie, Rheumatoide Arthritis, Young-Rheumatics, Rheuma-Kids sowie die neue Gruppe „ME/CFS Südtirol“. ME/CFS steht für die stark invalidisierende Krankheit Myalgische Enzephalomyelitis/das Chronische Fatigue-Syndrom und gehört zu den kaum erforschten Krankheiten. Dr. Klaus Putzer, der über das Thema „Volkskrankheit Rheuma“ referierte, ging kurz auf diese

neue Gruppierung ein und erklärte diese seltene Krankheit. Des Weiteren zeigte er die Krankheitsbilder Fibromyalgie, Arthritis, Arthrose und Osteoporose auf und verwies auf die Kurse der Rheuma-Liga, da die Erhaltung der Beweglichkeit wichtig ist. Viele Teilnehmende richteten abschließend ihre Fragen an Dr. Putzer. Christine Peterlini und Birgit Kaschta, beide im Vorstand der Rheuma-Liga, unterstrichen einmal mehr, wie wichtig Aufklärung und Unterstützung bei den vielen Facetten der chronischen Erkrankung Rheuma seien. Die Anmeldung zu den Kursen kann online über die Homepage www.rheumaliga.it oder telefonisch erfolgen. Im Bild von links: Dr. Klaus Putzer, Christine Peterlini, Thomas Niedermair, Christine Oberrauch, Agnes Niedermair, Norbert Mair, Helga Oberhuber, Birgit Kaschta. ■

Informationsabend für angehende Handwerker

Am Donnerstag, 16. November findet um 20 Uhr in der Mensa der Mittelschule Mühlbach ein Infoabend für die Eltern und die Schüler der Mittelschulen Mühlbach, Vintl und des Herz-Jesu-Institutes statt. Es ist dies eine offene Veranstaltung, zu der keine Anmeldung notwendig ist. Ziel dieser Informationsveranstaltung ist es, interessierten Jugendlichen und auch deren Eltern die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, welche das Handwerk bietet. Dabei sollen nicht nur die vielfältigen handwerklichen Berufe vorgestellt werden, sondern man will auch die Chancen, die beruflichen Möglichkeiten und die Wei-

terbildungsmöglichkeiten aufzeigen, welche mit einer Ausbildung im Handwerk verbunden sind. Zur Veranstaltung sind erfolgreiche Junghandwerker eingeladen, die von ihren beruflichen Erfahrungen und Erfolgen berichten werden und die versuchen werden, ihre Begeisterung für das Handwerk weiterzugeben. Zu dieser Abendveranstaltung sind alle Eltern, Schüler und Interessierte eingeladen. Nach dem Vortrag lädt der Ortsausschuss Mühlbach zum gemütlichen Umtrunk ein. Dieser kann zum persönlichen Austausch mit den verschiedenen Referenten und Junghandwerker genutzt werden. ■

Sport- und Spielefest für den guten Zweck

Verschiedene Spiele, wie Riesen-Mensch-ärger-dich-nicht, Schätzspiele, Dosenwerfen und vieles mehr lockerten den Nachmittag des Sport- und Spielefests am 30. September auf. Die sportlichen Teilnehmenden konnten sich mit einer Dreiermannschaft zum Bubble-Soccer-Turnier auf dem Mühlbacher Fußballplatz anmelden und für den guten Zweck spielen. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt: schmackhafte Burger, Kaffee und Kuchen, alkoholfreie Cocktails und kühle Getränke wurden angeboten. Hierfür geht ein großes Dankeschön an die lokalen Firmen und Sponsoren, die dem Jugenddienst die Lebensmittel zur Verfügung stellten und Sachpreise für die Verlosung spendeten. Der Erlös der Veranstaltung in Höhe von 700 Euro geht an den Verein „Es geat di a un – tocca a te“, der sich gegen die Gewalt an Frauen und Mädchen einsetzt. „Nachdem das Thema Frauengewalt gerade immer offensichtlicher wird, ist es uns ein Herzensanliegen hier bewusst ein Zeichen zu setzen und mit dem Erlös des Sport- und Spielefestes Frauen und Mädchen in Notsituationen unter die Arme greifen zu können“, sagt Dagmar Agostini, Vorsitzende vom Jugenddienst Unteres Pustertal EO. Auch in den Jugendräumen ist während der betreuten Öffnungszeiten von verschiedenen Spielen über einen Halloween-Escaperoom hin zu Bastelstunden und gemeinsamem Kochen wieder einiges los. Die Jugendarbeiterin Marion Prenner ist alle zwei Wochen in den Jugendräumen unterwegs: freitags in Meransen von 16.30 bis 18.30 Uhr, mittwochs und freitags in Mühlbach von 16 bis 18 Uhr, mittwochs in Spinges von 16 bis 17.50 Uhr, montags in Vals von 16.30 bis 18.20 Uhr. Anmeldungen bei Marion Prenner: Tel. 328 0392851. ■





50 Jahre im Dienst des Herrn

Wenn die Geistlichkeit vom Widum in die Pfarrkirche einzieht und die Bürgerkapelle Mühlbach dort spielend Spalier steht, dann muss es dafür einen ganz besonderen Anlass geben: Pater Paul Pezzeri feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Begleitet wurde er von Pfarrseelsorger Fabian Tirler, Seelsorger Hugo Senoner und Pater Pius Daprè, Comboni-Missionar wie er. Zahlreiche Menschen waren gekommen, um am Patroziniumssonntag zusammen mit Pater Paul das Hochamt zu feiern. Dabei wurde natürlich auch Rückschau auf das Leben des Jubilars gehalten. Pater Paul wurde 1944 in Bruneck geboren und wuchs in Mühlbach auf. Schon früh verspürte er den Wunsch, sich in der Mission einzubringen. Nach dem Studium in Bamberg, München und Würzburg wurde er 1973 in Brixen zum Priester geweiht. Darauf folgten viele Jahre in Mittel- und Südamerika: in Peru, Chile und Nicaragua, immer wieder unterbrochen von mehrjährigen Aufenthalten in Graz, Mailand und Nürnberg. Derzeit lebt und wirkt Pater Paul in Neumarkt in der Oberpfalz. Seine Heimat Mühlbach hat er während der Jahrzehnte im Ausland nie vergessen, und die Verbindung ist nach wie vor eng. Arthur Punter, Präsident des Pfarrgemeinderats, fand stellvertretend Worte des Dankes. Der Festgottesdienst und die Prozession wurden wie immer vom Kirchenchor St. Helena und der Bürgerkapelle Mühlbach feierlich umrahmt und mithilfe verschiedener Vereine und Helfer würdig gestaltet. ■

LASS UNS IN SCHÖN-VORWEIHNACHTLICHER
STIMMUNG ANSTOSSEN!

Komm zum Job-Speed- Dating in die Brimi!

Wir plaudern über dich und mich und tauschen
uns ganz locker darüber aus, was wir uns für unsere
Zukunft so vorstellen.

Und wer weiß, vielleicht wirts ja was?



DONNERSTAG, 30. NOV., 16-20 UHR

Brimi, Brennerstraße 2, Vahrn

Mit Pizza-Food-Truck,

Weihnachtsmarkt und Glühweinstand,

in lockerer Atmosphäre!

Voranmeldung braucht keine,

schau einfach vorbei!

Pablo aus Mühlbach erzählt

Im August feierte Pater Paul Pezzei in Mühlbach sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Grund genug, um zusammen mit ihm auf sein vielseitiges Wirken als Comboni-Missionar zu blicken.



Pater Paul hat einen guten Draht zu Jugendlichen, wie hier in der Schule San Augustin in Managua (Nicaragua)

Pater Paul, erzählen Sie uns, wie Sie zu Ihrem Wirken als Missionar kamen und wie aus Paul Pablo wurde.

Ich bin 1944 in Bruneck geboren, als Ältester von sechs Kindern. Aufgewachsen bin ich dann in Mühlbach. Als ich vier Jahre alt war, kam mir das erste Mal der Gedanke, einmal Missionar zu werden. Diese Idee war noch ganz unreif, aber sie war da. P. Johann Pezzei, der jüngste Bruder meines Vaters, war Priester bei den Comboni Missionaren. Er erhielt seine Sendung in die Mission nach Peru und besuchte uns in Mühlbach zum Abschied. Bei diesem Besuch spielte er Gitarre, sang, jodelte und lachte, und ich war so fasziniert, dass ich zur Mutter sagte: „Wenn ich einmal groß bin, möchte ich bei meinem Onkel sein“. Er war 17 Jahre lang Pfarrer in der bekannten Tiroler Kolonie Pozuzo, im Urwald von Peru. Dann aber, mit 13 Jahren wollte ich Architekt werden. Ich erfuhr, dass Pater Herkulan im Franziskanerkloster Brixen Graphologe war. Ich bat ihn, aus meiner Handschrift zu sagen, wo meine Fähigkeiten liegen. Er erklärte

mir vieles, aber sagte auch zu mir: „Paul, Architekt wirst du keiner, denn dir fehlt das dreidimensionale Denken.“ Hoppla! Kein Problem, denn ich hatte ja noch Wünsche, was ich werden wollte: Schiffskapitän. Ich erkundigte mich nach einer Schule und merkte, dass man sehr viel Mathematik brauchte. Das hat mich abgeschreckt. Aber am Meer wollte ich bleiben und daher dachte ich, einmal Taucher zu werden für Meeresforschung. Von einem Mitschüler hörte ich, dass die Taucher „nicht lange leben“, da sie unter Wasser immer einem starken Druck ausgesetzt sind. Er meinte 45, 50 Jahre, dann ist Schluss mit dem Tauchen. Aber ich hatte ihn falsch verstanden, denn er sagte nicht, dass sie sterben, sondern dass sie da vielleicht in Pension gehen. Auf jeden Fall, mit dieser irrigen Meinung bin ich wieder aufgetaucht und suchte weiter.

Sie hatten also immer einen neuen Plan in der Tasche...

Ja, mein nächster Berufswunsch war Geologe. Als ich einmal Autostopp nach Brixen

machte, nahm mich ein Mann mit, der sich als Professor der Geologie in Leoben (Steiermark) vorstellte. Genau da wollte ich studieren. Er erzählte mir, wovon die Studenten träumen: dass sie weit in die Welt hinauskommen und viel Geld verdienen. Ja, davon träumte ich auch. Aber er sagte auch unumwunden, dass es ein schwieriges und sehr langes Studium sei, dass viele es aufgeben und schlussendlich als Mathematik- oder Physiklehrer in einer höheren Schule unterrichten. Ich war überrascht und dachte: Braucht es bei den Steinen auch Mathematik? Es folgten drei schlimme Tage, denn ich wusste nicht, was ich werden sollte. Abends kam immer der Gedanke: Missionar! Ich schob das drei Tage lang weg. Am dritten Tag ließ ich den Gedanken zu und dachte: „Missionar, was ist das? Ja, dann wirst du Priester, musst Messe lesen und predigen und armen Leuten helfen, aber wenigstens kommst du weit in die Welt hinaus. Das ist es, was ich will.“ Heute sehe ich, dass diese Entscheidung wohl richtig war, aber noch nicht mit der richtigen Einstellung.

Wie wird man Missionar?

Erstens ist es eine Berufung, das heißt: Gott legt eine Freude zu diesem Dienst in dich hinein. Es ist kein Zwang, es ist eine Entscheidung, die man trifft, die durch lange Vorbereitung reifen muss. Ich ging mit dieser Entscheidung zu P. Kirchler, dem Rektor der Comboni-Missionare in Milland. Der nahm mich auf und zusammen mit drei anderen kam ich im September 1965 ins Noviziat nach Mellatz am Bodensee. Dann studierte ich Theologie in Bamberg, München und

Würzburg. Nach diesem Studium drängte ich unseren Pater General, dass ich vor der Priesterweihe in die Mission gehen möchte, um die Sprache und die Kultur der Leute dort gut kennenzulernen, sodass ich dann als Priester gleich anfangen kann. Er gab schließlich nach. Ich war der erste der Kongregation der Comboni-Missionare, der noch vor der Priesterweihe in die Mission gehen durfte. Nach mir sind dann alle zuerst in die Mission, weil man sah, dass das ein guter Weg war.

So fuhr ich im Februar 1972 mit dem Schiff nach Peru. Diese Reise ging von Genua über Neapel, Cannes, Barcelona nach Teneriffa und über den Atlantik nach Curacao, Cartagena, Panama, Buenaventura, Guayaquil und Callao in Peru. Sie dauerte drei Wochen. Mit der Zeit wurde es mir auf dem Schiff langweilig und ich war froh, dass ich nicht Kapitän geworden bin. In Peru war ich in einer Pfarrei bei den Südtiroler Missionaren in den Anden. Da wurde, aus Respekt mir gegenüber, immer deutsch gesprochen, aber so konnte ich nie die spanische Sprache lernen. Daher ging ich in eine Hazienda zu den Bauern, da lernte ich Spanisch und arbeitete mit ihnen im Feld.

Wann folgte die Priesterweihe?

Ich sah die Not und Armut vieler Familien und wollte sozial etwas tun, dachte nicht so schnell ans Priesterwerden. Bei einem Ausflug in den Anden hörte ich plötzlich eine Stimme in mir, die sagte: „Heuer wirst du Priester.“ Es war August. Zuerst dachte ich, das geht ja nicht. Dann verstand ich, es könnte gemeint sein: im Laufe des kommenden Jahres. Zuerst wollte ich nicht, aber dann dachte ich: „Warum nicht? Ich habe ja das Theologiestudium abgeschlossen und als Priester haben die Leute mehr Vertrauen zu mir. Dann kann ich immer noch helfen.“ Und so sagte ich dann mit einer gewissen Freude „Ja“.

Am 30. Dezember 1972 wurde ich in Lima zum Diakon geweiht und dann machte ich mein Pastoralpraktikum in Cerro de Pasco, einer Bergwerkstadt auf 4.380 Metern Höhe. Am 29. Juni 1973 wurde ich im Dom von Brixen zum Priester geweiht. Bevor ich in den Dom ging, blieb ich kurz vor der Tür stehen und da kam mir der Gedanke: „Paul, wenn du da jetzt hineingehst, kommst du als Priester heraus. Willst du das?“ Mir fielen

Geschichten von Priesterstudenten ein, die gemeint hatten, es nicht zu schaffen und vor der Weihe weggangen. Aber ich dachte mir dann: „Wenn Gott mich bisher geführt hat, dann wird er mich auch weiterhin führen.“ Erst lange später wurde mir bewusst, dass ich in diesem Augenblick nicht auf meine Fähigkeiten, sondern auf Gott vertraut hatte.

Wo waren Sie nach der Priesterweihe tätig?

Im Februar 1974 kehrte ich wieder nach Peru zurück und gleich wieder in die Bergwerkstadt Cerro de Pasco. Dort ging ein weiterer Berufswunsch in Erfüllung: Ich wollte ja Geologe werden, jetzt war ich bei den Geologen. Einmal durfte ich mit einem klapprigen Aufzug 200 Meter tief in die Mine hinunterfahren, und man zeigte mir, wie die Wägen mit Steinen abtransportiert werden, aus denen dann, je nachdem, Blei, Silber, Kupfer und Zink herausgeholt wird. Die Arbeiter, die mich als Priester von der Pfarrei her kannten, waren froh, dass ich sie in der Mine besuchte und sie boten mir an, ihren langen Bohrer zu bedienen. Ich bohrte in den Felsen und es schüttelte mich gewaltig durch. Ich staunte, was die Männer alles durchstehen mussten. Nach zwei Jahren (im September 1976) wurde ich nach Huánuco (1.800 m ü. d. M.) versetzt, in die Stadt des ewigen Frühlings. Dort arbeitete ich vor allem mit Jugendgruppen. Später, von 1978 bis 1980, wurde ich

wieder in eine Bergwerkstadt, nach Huarón auf 4.550 Meter Höhe, versetzt. Gleich am zweiten Sonntag lud ich die Jugendlichen ein, zu mir in die Bibelrunde zu kommen. Mit einigen von ihnen bin ich heute noch in Kontakt. Und vor einem Jahr bekam ich von einer Frau, die damals als Schülerin auch dabei war, einen Brief, in dem sie schrieb, dass die ganze Jugendgruppe damals von den Terroristen ausgebildet wurde. Das war 1978. Zwei Jahre später begann der „Leuchtende Pfad“ mit den Anschlägen! Die Jugendlichen hörten mir zu und änderten ihr Leben. Und jetzt, nach 44 Jahren, erfahre ich das durch diesen Brief!

Wie war Ihr Alltag?

Praktisch ist unsere Pfarrarbeit in der Mission genauso wie hier, nur ein bisschen lockerer. Cerro de Pasco hatte damals über 40.000 Einwohner. Ich war viel in den Schulen unterwegs, die Lehrer waren froh, wenn ich eine Religionsstunde übernahm. In den Dörfern lebten die meisten von der Viehzucht (Lamas, Schafe, Pferde, Schweine und Meerschweinchen). Im Pfarrhaus war immer etwas los, Leute wollten eine Taufe, eine Hochzeit, die Jugendgruppen, die Ministranten, dann Gebetskreise und die Studenten der Universität, die Schulen, die manchmal übers Wochenende einen Besinnungstag für die Schüler wollten, manchmal auch nur für die Lehrer. Begräbnisse machten



Zusammen mit den Menschen gestaltet Pater Paul das religiöse Leben vor Ort, wie hier im Jahr 1998 bei einer Prozession in Goyllarisquisga in Peru



Das kleine Pfarrhaus in Chacayán richtete Pater Paul nach seinem Einzug selbst her

die Angehörigen selbst. Es war üblich, dass man auf dem Weg zum Friedhof den Sarg zuerst zur Kirche trug. Ein Priester kam dann und betete und dann zog man weiter zum Friedhof.

Die Ärzte sagten, wenn man als Europäer über 4000 Metern Höhe lebt, dann sollte man mindestens alle sechs Wochen hinunter nach Lima auf Meereshöhe, damit der Körper wieder mehr Sauerstoff bekommt. Die Menschen dort oben haben größere Lungen und ein größeres Herz.

Auf 4.000 Metern Höhe sind 40 Prozent weniger Sauerstoff zum Atmen, daher bekommt man leicht Kopfweh. Das Wasser kocht bereits bei 70 Grad.

Ich hatte damals einen Volkswagen Käfer und lernte, wie man ihn selbst repariert. Wenn man von Lima (Meereshöhe) in die Anden fährt, muss man auf rund 3.000 Metern Höhe wegen des unterschiedlichen Luftdrucks etwas Luft aus allen vier Rädern lassen, weil in der Höhe weniger Außendruck ist und daher der Innendruck im Reifen so zunimmt, dass man die Reifen ganz hart spürt. Früher musste man außerdem die

Luftzufuhr bei der Zündung des Motors neu regeln, damit er rund läuft, bei den heutigen Autos ist das nicht mehr nötig.

Ein Leben als Ordensmann bedeutet ja auch, dass man seine Lebensstationen nicht selbst bestimmen kann. Wie lange durften Sie in Südamerika bleiben?

Von 1972 bis 1980 (mit Unterbrechung der Priesterweihe in Brixen), dann wurde ich 1980 nach Graz versetzt, 1990 kam ich nach Milland. In dieser Zeit hielt ich oft Vorträge über die Bibel, den Glauben, das Gebet. In Rodeneck und Weintal besuchte ich regelmäßig die Jugendgruppe mit Themen über den Glauben. Eine weitere Arbeit war die Verteilung unserer Hefte „Werk des Erlösers“, und ich war auch für Missionssonntage und als Aushilfspriester viel unterwegs.

Nach sechzehn Jahren in Europa kehrte ich 1996 wieder nach Peru zurück. Zuerst nach Chacayán in den Anden, wo ich rund 40 Dörfer betreute, fünf davon hatten mindestens 2.000 Einwohner mit einer Oberschule. Mit freiwilligen Laienhelfern

konnten wir dort viel in Bewegung setzen. Sie besuchten die Familien dort, die Schulen und haben Jugendgruppen aufgebaut und geleitet, sprachen in der Radiostation, dann organisierten sie in den höheren Schulen mit den Schülerinnen und Schülern religiöse Theater (zum Beispiel die Herbergssuche, der verlorene Sohn) und luden zu den Vorstellungen andere Schulen ein. Es kamen immer 200 bis 300 Schüler und viele Mütter. Im Jahr 2000 wurde ich nach Lima versetzt, um dort mit unseren Zeitschriften zu arbeiten. 2003 begann ich meine Mission in Santiago de Chile und da besuchte ich, zusammen mit Jorge Tapia, einem jungen chilenischen Comboni-Missionar, viele Schulen. Er hatte viele bekannte Freunde in vielen Orten bis hinunter nach Puerto Montt, das sind 1.000 km. Diese Besuche nützten wir, um vor allem in Schulen für den Missionarsberuf zu werben. Der chilenische Missionar erzählte dort seine Lebensgeschichte, die bei den Jugendlichen auf großes Interesse stieß. Er war zuerst einige Jahre als Polizist Gefängniswärter und verliebte sich in eine Prostituierte. Als er dies seiner Mutter erzählte, begann diese für ihn zu beten. Die Beziehung brach bald darauf ab, und dann lernte er die Comboni Missionare in Chile kennen und wurde Missionar.

Nach Chile kam ich wieder nach Milland (2007 bis 2011). Dann ergab es sich, dass Pater Pellegrini aus der Mission nach Milland kam und mich ablöste. So war ich wieder frei. Diesmal wurde ich gebeten in Nicaragua die dortige Gemeinschaft zu stärken. Acht Jahre war ich dort. Zuerst war ich in der Hauptstadt Managua und war viel in Schulen, bei Gebetskreisen und bei

Frohe
Weihnachten

und a guits noies Joahr



verschiedene
Zimmermannsarbeiten
Holzhausbau
Treppenbau

ZIMMEREI · TISCHLEREI
PIUS UNTERSTEINER

www.zimmerei-untersteiner.it

Tel. 0472 520 312
Meransen · Mühlbach

Gruppen für die Vertiefung des Glaubens für Ehepaare, die viele Pfarreien anboten. Außerdem fuhr ich oft die Schwestern der Teresa von Kalkutta zu den armen Familien. Die Schwestern bereiteten die Menschen auf die Taufe und die Beichte vor, auf die Haussegnung und die Weihe an das Herz Jesu. Da sah ich viel Not.

Wie gingen Sie an Ihre Tätigkeit als Missionar heran? Was haben Sie erlebt?

Mir war wichtig, die Sprache gut zu lernen. Ich war mir auch immer bewusst, dass ich nur Gast im jeweiligen Land bin. Unsere Köchin erzählte uns oft von den alten Bräuchen und von ihrem Glauben zum Übernatürlichen, Geschichten von Geistern und von Wundern, wie Gott geholfen hatte. Das respektierte ich immer und nahm es ernst. Bei Hausbesuchen und Treffen erzählte ich wiederum von unseren Südtiroler Bräuchen, von Weihnachten, Ostern oder auch davon, wie die Bauern für ihre Tiere im Sommer Heu mähen müssen, weil es im Winter schneit. Das konnten sie sich schwer vorstellen. In den Anden von Peru erlebte ich einen Brauch, den ich erzählen möchte: Nach einer Totenmesse wurde ich bei der Familie zum Essen eingeladen. Aber man musste eine Stunde bis zum Essen warten. In einem größeren Saal waren etwa 30 Männer, alle saßen mit dem Rücken an der Wand. In der Mitte war eine Kiste Bier und es gab nur ein Glas. So nahm der erste so viel Bier, wie er mit einem Schluck trinken konnte, dann gab er es dem nächsten und das machte so die Runde, bis zum Mittagessen. Jeder bekam so sieben bis acht Mal ein Glas Bier. Jedes Mal, wenn das Glas zu mir kam, nahm ich auch

meinen Schluck Bier und dachte mir: „Du darfst dich nicht ekeln, sonst bekommst du einen Ausschlag.“ Ich blieb gesund.

Hatten Sie jemals Heimweh?

Nein, nie. Ich bin gerne mit Menschen zusammen. Als ich nach Nicaragua kam, holte mich P. Carlos am Flughafen ab. Es war bereits Nacht. Zu unserem Haus waren es 28 Kilometer. Die Straße vom Flughafen weg war zuerst dreispurig. Bei einer roten Ampel hielten wir selbstverständlich an. Rechts fuhr jedoch ein Motorrad trotz roter Ampel an uns vorbei und zur gleichen Zeit links von uns ein Auto. Ich dachte mir: „Wo bin ich denn da gelandet, wo die Menschen nicht einmal ihr eigenes Leben achten?“ Neben der Straße verbrannten Leute ihren Müll, es rauchte und stank. Für P. Carlos war das alles ganz normal. „Naja, dann wird's schon recht sein“, dachte ich mir.

Schon am ersten Sonntag wurde ich gebeten in einer Kirche die Messe zu halten. Zu Beginn der Messe stellte ich mich vor und sagte: „Ich bin Padre Pablo, vom Nabel abwärts: Italiener, vom Nabel aufwärts: Deutscher“, und die ganze Kirche lachte. Ich erzählte, dass ich in Italien geboren bin, dort stehen meine Füße, aber meine Muttersprache, meine Mentalität ist deutsch. Ein paar Sonntage drauf war ich wieder in dieser Kirche und der Innenminister, der immer dort zur Messe kam, sagte mir: „Herr Pater, Sie sind der Halbe-halbe“.

Seit 2019 sind Sie in Deutschland, zuerst in Nürnberg, jetzt in Neumarkt in der Oberpfalz und momentan für ein paar Wochen in Mühlbach. Wie ist es hier zu sein?

Da die Kongregation unsere Präsenz in Nicaragua schloss, wurde ich gebeten nach Nürnberg zu kommen, bald darauf bat man mich in Neumarkt/Oberpfalz (40 km von Nürnberg, Richtung Regensburg) auszuhelfen und dann blieb ich hier. In Neumarkt lebe mit zwei anderen Missionaren zusammen, einer ist 83 und der andere 92. Alle beide waren Missionare in Peru und so ergibt sich oft ein Gespräch von Erlebnissen, die jeder dort hatte. Manchmal helfe ich in anderen Pfarreien aus. Weiters bin ich Verwalter, und drei bis vier Mal in der Woche auch Koch. Samstags gibt es immer Spaghetti, einmal Bolognese, einmal Carbonara.

Und für die Zukunft?

.... wünsche ich mir... freilich würde ich gerne nochmals irgendwohin in die Mission: nach Peru, Panama, Costa Rica, Guatemala, Mexiko ... Ich war dort und die Menschen dort gefallen mir und sie spüren auch, dass ich sie mag. Sie sind von Natur aus religiös und daher tut sich der Missionar dort leichter. Vielleicht kommt wieder einmal die Zeit, wo ich wieder höre: „Der padre Pablo ist wieder da!“, wie sie mich nannten. Ich glaube fest an die Vorsehung Gottes, weil ich sie schon oft erlebt habe. Daher mache ich mir jetzt auch keine Gedanken wie es weitergeht. Gott wird sorgen und er macht es gut. Einen schönen Spruch habe ich gehört: „Donde Dios te ha plantado, allí debes florecer. Wo Gott dich eingepflanzt hat, dort musst du blühen.“ Und wenn man blüht, macht man anderen Freude. Das ist meine Berufung. ■



Datenzentrum Pustertal

GRUBER | GRIESSER | PARTNER

Wirtschafts- Steuer- und Arbeitsberatung - Datenverarbeitung

Das neue Datenzentrum im Pustertal

Ihr freundlicher und kompetenter Partner für:

- Buchhaltung
- Lohnverrechnung
- Steuer- und Unternehmensberatung

Öffnungszeiten

Montag – Freitag
von 08:30 – 12:30 Uhr
oder nach Terminvereinbarung

Tel: +39 0472 055777 • vintl@gruber-griesser.com • www.gruber-griesser.com

Dem berühmten „Hexenmeister“ gewidmet

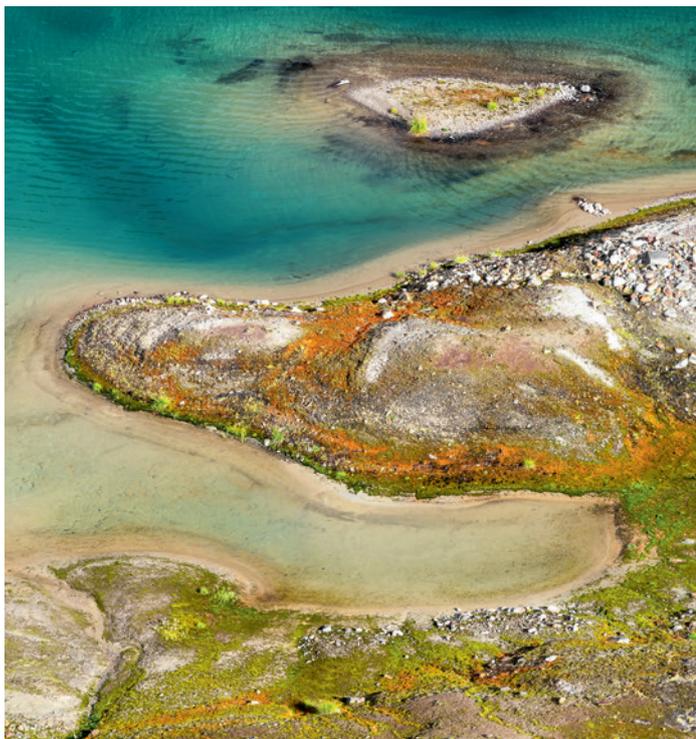


Foto: Santifaller Photographie

In Mühlbach und Umgebung haben wohl alle schon einmal von ihm gehört. Die Rede ist vom Lauterfresser, einem vermeintlichen Hexenmeister, um den sich viele Sagen ranken. Mathias Perger, so sein Name, wurde um 1587 als Kind armer Eltern geboren und musste schon früh im Dienst bei fremden Leuten arbeiten. Er brachte sich selbst das Lesen und Schreiben bei und war durch diese Kenntnisse sicher vielen Menschen seiner Gesellschaftsschicht überlegen. Der Hexerei bezichtigt, die er unter grausamer Folter gestand, wurde er nach einem Prozess zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt und 1645 hingerichtet. Die Gruppe „Gefühle“ aus Bruneck, bestehend aus Silvia Gerloni, Karin Moser, Edith Rainer und Robert Gasteiger, widmet dieser legendären Figur in den Räumen der Galerie 90 eine Ausstellung und würdigt ihn mit einer großen Installation. Die Ausstellung ist vom 4. bis zum 25. November geöffnet, und zwar immer donnerstags bis samstags von 17 bis 19 Uhr. Am 1. Dezember um 18.30 Uhr wird die Ausstellung „Glacier’s End – A colorful study of our changing existence“ (Das Ende der Gletscher – Eine farbenfrohe Studie über unsere sich verändernde Existenz) mit Fotografien von Stefan und Philipp Santifaller eröffnet. Die beiden Landschaftsfotografen nehmen dabei Gletscher und den Klimawandel in ihren Blick. Diese Ausstellung ist vom 2. bis zum 30. Dezember zu sehen. ■

Neue Hütte auf der Labisebenalm

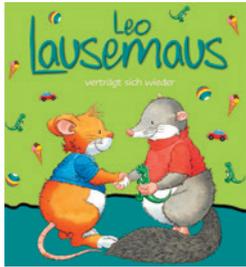
Am 3. September wurde im Rahmen einer kleinen Feier die neue Labisebenhütte offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die alte Labisebenhütte wurde in den 50er Jahren errichtet. Baumaterialien mussten unter schwierigsten Bedingungen in der damaligen Zeit auf die Alm hinaufbefördert werden. Die Hütte fungierte dann über viele Jahrzehnte als Käserei zur Herstellung der Almprodukte und bot im Obergeschoss dem Senner und den Hirten eine Unterkunft. Die Valler Alminteressentschaft unter dem damaligen Obmann Johann Stolz entschied sich vor fünf Jahren, das alte Gebäude abzutragen und an gleicher Stelle eine neue Hütte aufzubauen. Der Abbruch der alten Hütte und der Neubau wurde in den letzten drei Jahren unter der Obmannschaft von Andreas Zingerle durchgeführt. Anlässlich dieser Einweihungsfeier konnte Zingerle den Bürgermeister der Gemeinde Mühlbach, Heinrich Seppi, die Gemeindereferentin und gleichzeitig Präsidentin der Fraktion Vals, Martina Fischnaller, herzlich begrüßen. Sowohl der Bürgermeister als auch



die Gemeindereferentin richteten Grüßworte an die Anwesenden, und der Obmann dankte beiden für ihre Unterstützung. In der anschließenden schlichten Zeremonie segnete Priester Alois Flarer das neue Gebäude und bat gleichzeitig um Gottes

Segen für die weitere Bewirtschaftung der Alm. Ein gemeinsames Mittagessen und die musikalische Unterhaltung durch Lois und David rundeten die Feier auf der neuen Labisebenhütte ab. ■

Buchtipps für Groß und Klein



Leo Lausemaus verträgt sich wieder
Von Sophia Witt
Lingen Verlag

Leo Lausemaus hat sich mit seinem Freund Max Maulwurf auf dem Spielplatz verabredet. Als Leo am Spielplatz ankommt, sieht er Max Maulwurf mit dem anderen Freund Didi spielen. Leo Lausemaus fragt sich darauf, ob Max nicht mehr mit ihm spielen will... Die Geschichten von Leo Lausemaus bieten kleinen Kindern Lösungen für die Probleme des Alltags, die bereits im Kindergarten auftreten.



Die Verborgenen
Von Linus Geschke
Piper Verlag

Sven und Franziska Hoffmann leben zusammen mit ihrer Tochter in einem traumhaften Haus an der Küste. Alles scheint perfekt zu sein, bis jemand in das Haus eindringt, die Schränke durchwühlt und sich am Essen bedient. Nach und nach beschuldigt sich die Familie gegenseitig, und das ist genau das, was der Eindringling will. Wird die Familie das Böse unter ihrem Dach erkennen?



Lange Krallen
Von Oliver Uschmann
Gulliver Verlag

Leonie und ihr Kater Bobby erleben immer vieles zusammen. Leonie weiß, dass ihr Kater Bobby in einem früheren Leben ein Wachhund war, weil er eine Nase für Verdächtiges hat. Warum knurrt der Kater immer, wenn die neuen Nachbarn in der Nähe sind? Irgendetwas stimmt hier nicht und Leonie will es ganz genau wissen.



Depression, das Richtige tun
Von Dr. Christine Hutterer
Stiftung Warentest Verlag

Jährlich erkranken Millionen von Menschen an Depressionen. Das Buch bietet Lösungen aus der Therapiepraxis, beschreibt gängige Therapien und nennt Anlaufstellen. In sechs Kapiteln werden die notwendigen Schritte zur Genesung erläutert, von der Erkennung der Depression bis zur Stärkung der eigenen mentalen Gesundheit. ■

KENNST DU DEINE GEMEINDE?



Steinfiguren schmücken vielerorts Gebäude, Tore, Brunnen oder auch Friedhöfe, so auch in unserer Gemeinde. Wo befindet sich dieser steinerne Löwe, der ein Wappen in seinen Pfoten hält? Er ist übrigens nicht allein, sondern wird von einem zweiten Löwen begleitet.

Die Lösungen können per E-Mail an muehlbacher.marktblatt@brixmedia.it, per Post an die Redaktion geschickt oder direkt im Gemeindeamt abgegeben werden. Einsendeschluss ist der 10. Jänner 2024. Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort verlosen wir ein Überraschungsgeschenk.

Die Auflösung des Rätsels der September-Ausgabe: Das gesuchte Fresko befindet sich an der Pfarrkirche von Meransen neben dem Haupteingang. Es wurde Ende des 15. Jahrhunderts gemalt. Zu sehen ist der hl. Christophorus, der mit dem Christuskind auf seinen Schultern einen Fluss durchquert. Die eingeritzten Namen und Jahreszahlen stammen von Pilgern. Auffallend ist das Loch bei einer der Zehen des Heiligen: Hier wurden bewusst Sandkörner von diesem „heiligen“ Gemälde herausgekratzt,

zum Beispiel von schwangeren Frauen, die sie angeblich sogar in den Krapfenteig mischten, um stark und kräftig zu bleiben.

Die Antwort auf die Frage wussten Elisabeth Fischnaller, Barbara Longariva, Lisa Oberhofer, Andrea Lechner, Alexander Oberhofer, Hermann Unterkircher, Matthias Niedermair, Miriam Ellemunt und Bea Oberleitner.

Das Überraschungsgeschenk hat Bea Oberleitner gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!



Die Fegerländer triumphieren in Mühlbach

Die Kärntner Blaskapelle „Walter Grechenig und seine Fegerländer“ holte sich ein weiteres Mal den Gesamtsieg beim 7. Südtiroler Festival der böhmischen und mährischen Blasmusik in Mühlbach. 18 Musikgruppen aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, Tschechien und Italien waren in verschiedenen Leistungskategorien vor eine internationale Bewertungsjury getreten. In der Unterstufe traten die Argovia-Musikanten aus der Schweiz als einzige an und waren damit automatisch Erstplatzierte, während sich in der Mittelstufe der Musikverein Regglisweiler aus Deutschland gegenüber den sechs Mitbewerbern durchsetzte. In der Oberstufe siegte die RheinWaal Böhmisches aus den Niederlanden und in der Höchststufe Walter Grechenig und seine Fegerländer aus Kärnten. Ebenfalls aus Österreich kamen die „Wein4tler 7“, die sich in der erstmals angebotenen Sonderkategorie behaupteten. Auf die Gruppe, die unabhängig von der Kategorie die meisten Punkte erzielt, wartet traditionsgemäß ein goldenes Flügelhorn als Hauptpreis. Mit 96,3 Punkten waren es nach 2012 erneut die Fegerländer aus



Foto: Oskar Zingene

Kärnten. Das Festival, das von der Marktgemeinde Mühlbach und dem Tourismusverein Gitschberg-Jochtal unterstützt wurde, lockte 2.500 bis 3.000 Gäste an. Projektleiter Rainer Stiassny ist zufrieden über eine weitere gelungene Ausgabe des Festivals, hofft aber gleichzeitig, dass sich in Zukunft mehr Südtiroler Blaskapellen am Festival beteiligen. ■

Klangwolken im Kirchenraum



Foto: Egon Daporta

Ein nicht ganz alltägliches Konzert an einem besonderen Ort gab die Bürgerkapelle Mühlbach mit der Jaufner Familienmusik am 14. Oktober, nämlich in der Pfarrkirche von Mühlbach. Die feierliche „Festivus Fanfare“ eröffnete den Konzertabend, der mit dem

Solostück für Klarinette „Giudita“, wunderbar vorgetragen von Solist Wolfgang Pertinger, seine Fortsetzung fand. Mit Martin Scharnagels Mountain Wind und dessen Arrangement des Abba-Klassikers „The way old friends do“ füllte die Bürgerkapelle unter der Leitung

von Kapellmeisterin Ricarda Janissen Sullmann den Kirchenraum mit emotionsgeladenen Klangwolken. Während Mozarts „Ave Verum“ den Musikanten viel musikalisches Gespür abverlangte, unternahm man mit dem Stück „Manhattan“ einen Ausflug in die amerikanische Beerdigungskultur, in der ein schwungvoller Dixie auf den getragenen Einleitungsteil kontrastiert. Mit besonderem Applaus bedachte das Publikum die Einlagen der Jaufner Familienmusik mit Ricarda, Rebekka (beide Querflöte), Valeria (Horn) und Michael Sullmann (Fagott), die mit eindrucksvollem Vortrag die Herzen höher schlagen ließ. ■

**MIT UNS DAS
GANZE JAHR
GUT UNTERWEGS!**

**Reifendienst
Carwash 24H
Wheels
Tuning
E-Scooter
Quads
Pitbikes**



www.PNEUSCENTER.com

Pneuscenter GmbH

Rodeneck – Handwerkerzone St. Pauls, Rienzstraße 21

T +39 0472 888048

M +39 348 6966069

E info@pneuscenter.com

f pneuscenter1997

ig pneuscenterbz

globe pneuscenter.com

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8-12 und 14-18 Uhr,
Samstag nach Vormerkung

Gebietsfohlenschau und Familienfest

Die alljährliche Gebietsfohlenschau der Haflinger-Zuchtvereine im Eisacktal fand dieses Jahr in Meransen statt und folgte damit einer langjährigen Tradition. Am Sonntag, 24. September versammelten sich die schönsten Haflingerfohlen der drei Vereine aus Meransen, dem unteren Wipptal und Villanders auf dem Wieserhof. Anlässlich seiner Begrüßung dankte Bürgermeister Heinrich Seppi dem langjährigen Obmann des Vereins von Meransen, Jonas Oberhammer. Ebenso hob er die Verdienste des Ideengebers und Gründers der gemeinsamen Gebietsfohlenschau, Johann Huber, hervor und danke ihm für seinen Einsatz. Außerdem hob der Bürgermeister die übergemeindliche Zusammenarbeit unter den Zuchtvereinen hervor und äußerte den Wunsch, dass in Zukunft eine solche Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen möglich werde. Insgesamt wurden 23 Haflingerfohlen registriert, darunter zwölf Hengst- und elf Stutfohlen. Im Verlauf der Fohlenerhebung wurden die besten



Vertreter ausgewählt und von den Züchterevertretern Josef Reiterer und Peter Zöggeler sorgfältig beurteilt. Schließlich wurden zwei Hengstfohlen und drei Stutfohlen für die Teilnahme am Südtiroler Fohlenchampionat ausgewählt. Neben den beeindruckenden Fohlenbewertungen bot die Veranstaltung

den Besucherinnen und Besuchern eine kulinarische Verwöhnung durch die Meransner Bäuerinnen, eine musikalische Unterhaltung durch die Schützenkapelle Meransen und einen großen Spielplatz für Kinder. Eine Tombola mit drei Hauptpreisen rundete das abwechslungsreiche Programm ab. ■

WIR SEHEN DICH. IM TEAM!

Rabensteiner
DAS GLASHAUS



Zur Verstärkung unseres Teams
in Brixen suchen wir:

- SCHLOSSER:IN
- FACHARBEITER:IN METALL
- SERVICETECHNIKER:IN
- SCHLOSSER-LEHRLINGE

Mehr erfahren!



rabensteiner.eu

Bildungsfahrt der KVV Ortsgruppe Mühlbach ins Sarntal



Der KVV-Ortsausschuss organisierte auch dieses Jahr wieder eine Bildungsfahrt, und es ging ins schöne Sarntal. Bei herrlichem Wetter startete die Fahrt in Mühlbach. Während der Fahrt erzählte Pfarrer Hugo Senoner dankenswerterweise viel Wissenswertes über die einzelnen Ortschaften und über das Tal. In Sarnthein wurde eine Kaffeepause eingelegt. Anschließend ging es in die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, wo Pfarrer Senoner eine kurze Andacht hielt und über die Besonderheiten dieser Pfarrkirche berichtete. Weiter ging es zum Durnholzer See. Dort wurde die Kirche zum Hl. Nikolaus, ein unter Denkmalschutz stehendes Baudenkmal, besichtigt. In Astfeld aß die Gruppe zu Mittag. Bis zur Weiterfahrt wurde die Zeit für ein „Karterle“ genutzt. Auch im kleinen Dorf Pens wurde die Kirche besichtigt. Anschließend legte man am Penser Joch noch eine Pause ein und nutzte sie für eine gute Marend und einen Spaziergang. Mit vielen Eindrücken kehrten die Teilnehmenden nach Mühlbach zurück. ■

Singen und Spielen am Lagerfeuer

Der Kirchenchor und Jugendchor von Vals organisierten gemeinsam mit dem Jugenddienst Unteres Pustertal am 29. September das „Singen und Spielen am Lagerfeuer“. Zwölf Jugendliche aus Vals im Alter von elf bis 17 Jahren folgten der Einladung. Bei sommerlichen Temperaturen wurde bei der Lagerfeuerstelle in der Nähe von Uitzen in Vals gesungen, gelacht und gespielt. Stockbrot und Marshmallows wurden am Lagerfeuer gebraten und gegessen. Melanie Marth vom Kirchenchor begleitete melodisch die alten Schlager und die brandaktuellen Hits mit der Gitarre. Der Jugenddienst überraschte die Jugendlichen mit einem spannenden Escape Room, bei dem vor allem Teamwork gefragt war. Fest steht auf jeden Fall, dass dieses Event, bei dem alle gemeinsam singen, essen und lachen konnten, im nächsten Jahr wiederholt wird. ■



Ehrung für langjährige kirchliche Dienste

Am 17. September fand die diesjährige Heilige-Drei-Jungfrauen-Prozession statt. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Meransen begleiteten wie immer den „Himmel“, darunter Franz Lerchner, auch „Luck Franz“ genannt. Als die Prozession wieder am Kirchplatz angekommen war, nahm der Kommandant Robert Schwärzer das Mikrophon in die Hand und bat Franz Lerchner nach vorne zu treten. Etwas überrascht folgte er der Aufforderung und der Kommandant dankte ihm für seine 50-jährige Tätigkeit als „Himmel-Träger“ bei den Prozessionen. Anschließend wurde ihm ein kleines Geschenk überreicht; die Pfarrgemeinderatspräsidentin Margareth Fischnaller schloss sich den Glückwünschen an. Die Freiwillige Feuerwehr hofft,



dass der „Luck Franz“ diesen Dienst noch lange ausüben wird. Im Bild: vorne von links Walter Unterkircher, Franz Lerchner, Kommandant Robert Schwärzer, Paul Peintner,

hinten von links: Vize-Kommandant Georg Pabst, Peter Fischnaller, Fabian Untersteiner, Albert Oberhofer, David Hofer. ■

Neue Einsatzkleidung für die Freiwillige Feuerwehr Vals

Die Freiwillige Feuerwehr Vals wurde dieses Jahr im September mit neuer Einsatzkleidung ausgestattet. Die neue Uniform wurde von der renommierten Firma Koch GmbH aus Österreich geliefert. Dank der Fachkenntnisse des Unternehmens in Sachen Brandschutz und Einsatzkleidung sind die Valler Feuerwehrleute nun mit robusten und zuverlässigen Kleidungsstücken hoher Qualität ausgestattet, die sie in jeder Situation schützen werden. Die Freiwillige Feuerwehr Vals bedankt sich für die finanziellen Beiträge der Gemeinde Mühlbach sowie der Eigenverwaltung der Fraktion Vals. Besonderer Dank gilt außerdem dem Verein

„Hilfe in Not“ für die großzügige Spende. Mit ihrer Hilfe können die Feuerwehrleute ihre lebensrettende Arbeit mit noch größerer Sicherheit und Effizienz ausführen. Diese Investition in die Sicherheit der Freiwilligen Feuerwehr Vals ist nicht nur ein Symbol für den Zusammenhalt der Gemeinschaft, sondern auch eine Anerkennung für den selbstlosen Einsatz und die Opferbereitschaft der Feuerwehrmänner. Im Bild von links: Alfred Mair, Markus Jaist, Kommandant Martin Fischnaller und Johannes Koch (Koch GmbH). ■



Jahrgangstreffen der „73er“

Im Oktober traf sich der Jahrgang 1973 aus Mühlbach zu einem Ausflug nach Kaltern. Im Südtiroler Weinmuseum in Kaltern erfuhr man Wissenswertes über die Geschichte des Weinbaus und verkostete einige Weine. Danach ging es weiter zur Ruine St. Peter in Altenburg (im Bild), einer der ältesten Sakralbauten in Südtirol. Die Gruppe wanderte durch die beeindruckende Rastenbachklamm hinunter nach St. Josef am See. Am Abend gab es einen Aperitif und ein gemütliches Abendessen, bei dem Anekdoten aus der Schulzeit ausgetauscht wurden. ■

VERANSTALTUNGEN

Mitte November 2023 bis Jänner 2024

Fr., 10. November

Martinsfeier in der Kirche
(KVW und Grundschule)
Mühlbach, Start am Schulhausplatz, 17 Uhr

Sa., 11. November

Graffiti Workshop
Anmeldung unter:
<https://unteres-pustertal.jugenddienst.it>
Mühlbach, 9–16 Uhr

Mo., 13. November

Vortrag „Aktiviere deine Sehkraft
mit Sabine Schrott“ (Bildungsausschuss)
Mühlbach, Feuerwehrhalle, 19.30 Uhr

Do., 16. November

Berufe und Chancen im Handwerk
Infoveranstaltung für Eltern und Schülerinnen
und Schüler der Mittelschule
Mühlbach, Mensa der Mittelschule, 20 Uhr

Fr., 17. November

Kleidertauschmarkt
*Mühlbach, Katharina-Lanz-Straße 90,
16–18 Uhr*

BiblioTech

Kostenlose Technikhilfe beim Einrichten
und Erklären von mobilen Geräten
Mühlbach, Bibliothek, 18–20 Uhr

Fr., 24. November

Filmen mit dem Smartphone
Anmeldung: unteres-pustertal.jugenddienst.it
Meransen, Jugendraum, 17–20 Uhr

Bookstart mit Ingeborg Ullrich Zingerle
und Bücherbär Brummi
für Kleinkinder ab 18 Monaten
Mühlbach, Bibliothek, 9 Uhr

Sa., 25. November

Ausflug in die Trampolinhalle Neumarkt
Anmeldung:
<https://unteres-pustertal.jugenddienst.it/>
Ganztägig

Buchvorstellung: Backen ist Glück (Bettina Faro)
Mühlbach, Bibliothek, 15 Uhr

Mo., 27. November

Adventskalender basteln
Anmeldung: unteres-pustertal.jugenddienst.it
Mühlbach, 15.30 Uhr

Sa., 16. Dezember

Neujahrblasen der Bürgerkapelle Mühlbach
Mühlbach, ganztägig

Ausstellungen

Gruppe „Gefühle“ (Silvia Gerloni, Karin Moser, Edith Rainer, Robert Gasteiger)
Der Lauterfresser. Installation und Malerei
*Galerie 90 im Wolkensteinerhaus
4. bis 25. November, Do.–Sa. 17–19 Uhr
Eröffnung: Sa., 4. November, 11 Uhr*

Philipp und Stefan Santifaller
„Glacier's End – A colorful study
of our changing existence“
*Galerie 90 im Wolkensteinerhaus
1. bis 30. Dezember, Do.–Sa. 17–19 Uhr
Eröffnung: Fr., 1. Dezember, 18.30 Uhr*

Möchten Sie Veranstaltungen im Marktblatt ankündigen?

Tragen Sie die Termine und alle dazugehörigen Informationen auf der Gemeindehomepage www.muehlbach.it ein. Wir übernehmen die Veranstaltungen direkt aus dieser Datenbank.

Mo., 18. Dezember

Bookstart mit Ingeborg Ullrich Zingerle und Bücherbär Brummi für Kleinkinder ab 18 Monaten
Mühlbach, Bibliothek, 9 Uhr

Sa., 27. Jänner

Teddybärenpup
Meransen, Startbahn, 8.30 Uhr

Kurse und Trainingseinheiten

Jeden Mi. und Do.
Xtreme Survivor Bootcamp
Spinges, Sportzone, 20 Uhr (mittwochs) und 19.30 Uhr (donnerstags)

Jeden Do.
Xtreme Bootcamp Kids
Spinges, Sportzone, 19.15 Uhr

Öffnungszeiten der Jugendräume im Zweiwochenrhythmus

*Meransen: freitags, 16.30–18.30 Uhr
Mühlbach: mittwochs und freitags, 16–18 Uhr
Spinges: mittwochs, 16.00–17.50 Uhr
Vals: montags, 16.30–18.20 Uhr
Anmeldungen bei Marion Prenner:
Tel. 328 0392851*

* Alle Veranstaltungen des AVS sind aus Versicherungsgründen AVS-Mitgliedern vorbehalten.

ANNO DAZUMAL

Verkehrsschilder nicht notwendig

Großes Staunen für Hüterbuben mit Ziege: Der Bosenstopp für den Personenbus der Marke „Saurer“ an der Mühlbacher Klause. Der Straßenbelag ist tadellos und Straßenverkehrsschilder oder Speedboxen sind Zukunftsmusik. Die Marktvorsteherin sieht wenig praktischen Nutzen im Aufstellen von Schildern. Mit Ratsbeschluss vom 13. Juli 1913 lehnt man „die

Aufstellung von Warntafeln für den Automobilverkehr auf der Reichsstraße durch den Ort, bzw. die Übernahme der Kosten für solche“ ab, „mit der Begründung, daß Automobilfahrer, welche die bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht einhalten, auch Warntafeln nicht beachten werden.“



(Der Text ist ein Auszug aus dem Buch Mühlbach bei Franzensfeste. 1897–1947“ von Armin Mutschlechner und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors übernommen.)